

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

„Robert, der Teufel“, eine dramatische Legende in 5 Akten von Herrn v. Holtei, gehört eigentlich nicht für die Königsstädtische Bühne, deren Publikum seit langer Zeit an andere Kost gewöhnt ist, deren Künstler in Produkten dieses Genres nicht ganz heimisch sind, obwohl einzelne, wie z. B. Herr Wegener, Dlle. Herold, Herr Genée ihre Aufgaben mit Glücke lösten. Herr v. Holtei hat durch die zarte und sinnige Behandlung dieser Legende sein Talent als dramatischer Dichter aufs Neue beurfundet. Das Drama ist reich an poetischen Schönheiten, welche freilich nicht für jedermanns Gaumen, am wenigsten für jenen eines Sonntag-Publikums des Königsstädtischen Theaters sind. Doch versöhnten die letzten Akte alle, auch die höheren Parteien, die Legende fand allgemeinen Beifall und wird ihn wahrscheinlich auf jeder Bühne finden.

Klingemann's „Moses“, dessen ich in meinem letzten Schreiben erwähnt und mich gerade nicht sehr günstig über selben ausgesprochen habe, soll auf Einschreiten der Geistlichkeit verboten worden seyn; so sagt man. Daß er seit längerer Zeit nicht mehr gegeben wurde, ist gewiß, auch hörte ich wirklich selbst im Parquet des Königsst. Theaters, wie eine Dame ihrer Nachbarin mittheilte, daß ein Prediger in einer dem Königsstädtischen Schauspielhause nahe gelegenen Kirche heftig gegen dieses Melodrama geeifert hat. Da man in Berlin „Luthern“ auf der Bühne gesehen hat, so ist nicht wohl einzusehen, warum nicht auch „Moses“ mit Anstand daselbst erscheinen dürfte.

Die Königsstädtische Bühne hat ein seltsames dramatisches Ungeheuer, dessen Verfasser der Director der Bühne an der Wien, Herr Carl, seyn soll, bereits mehre Male gegeben. Der Seltenheit wegen theile ich Ihnen den vollständigen Titel mit: „Der unzusammenhängende Zusammenhang. Ein musikalisch-dramatisches Quodlibet, als Trauer-, Schauer-, Mähr-, Lust-, Lach- und Wein-Gemälde für Trauer-, Schauer-, Mähr-, Lust-, Lach- und Wein-Lustige in zwei Hauptabtheilungen, deren jede wieder in mehre Unterabtheilungen abgetheilt ist. Die Dichtung ist von mehreren bekannten und unbekanntem Dichtern.“

In diesem Quodlibet singt Königin Elisabeth mit Maria Stuart das Zankduetto aus der Oper: „Der Maurer“; Ritter Balduin von Eichenhorst trifft mit einem Hausmeister zusammen und der Feldherr Licinius verwandelt sich in den Aschemann aus Raimund's „Bauer als Millionair“.

Wie jemand so etwas zusammen stopfeln kann ist unbegreiflich, und daß man so etwas zur Aufführung bringen kann, würde eben so unbegreiflich seyn, wenn nicht bekannt wäre, daß manche Bühnen-Directoren die wahre, alleinseligmachende Director-Philosophie besitzen.

Im Jahre 1770 erließen die Schauspiel-Directoren Uslar und Igner in Neuburg folgenden Zettel*):

*) Vor mehreren Jahren fand ich das Original dieses Zettels bei einem Kunstfreunde in Neuburg und kopirte ihn getreu.

„Heute wird aufgeführt:

Ein ganz nagelneues, brühwarmes und erst zusammengeschmelztes Lustspiel, genannt:

Der unschuldige Verdacht,
oder:

Der hochgeehrte Herr Better aus Prag.

Vorbericht.

Ist es nicht zum todtlachen, daß Comödianten, die nun schon das dritte Mal die Ehre gehabt, in Neuburg zu seyn und allezeit lauter regelmäßige Stücke gegeben haben, bringen heute zum ersten Male einen Hanswurst und einen Lippert auf's Theater? Masken, welche doch seit vielen Jahren von dem gesitteten Schauspiel verbannt sind? Je nun, wer wird denn auch alle Tage gern Kalbfleisch essen wollen und nicht auch einmal Appetit zum Rindfleisch bekommen, und wenn uns sonst scharfsinnige Criticos über unsere heutige Aufführung zu hart behandeln wollten, so werfen wir die Frage vor: arbeitet nicht Jedermann theils Ehre, theils aber auch Brod zu erwerben? Man komme nur recht fleißig und sehe unseren heutigen Versuch von Lustspiel mit Hanswurst und Lippert an und dann satyrisire man uns — wenn wir nur den Schauspiel recht wohl besetzt von Zuschern sehen.“

Als im Jahre 1831 dem Director einer Bühne eine Recension vorgelesen wurde, in welcher das erwähnte dramatische Ungeheuer nach Verdienst gewürdigt wurde, wandte sich selber zu dem eben anwesenden Theater-Cassirer mit der Frage: „Wie viel ist vorgestern auf dieses Quodlibet eingekommen?“ — Es waren alle Billets verkauft! war die Antwort des Cassirers. — „Sie mögen schreiben!“ erwiderte der Director, und man muß gestehen, daß dieser Director und die Herren Uslar und Igner die wahre alleinseligmachende Director-Philosophie besaßen.

Herr Raimund und Mad. Bäuerle, einst als Dlle. Enndel eine sehr beliebte Schauspielerin des Leopoldstädter Theaters zu Wien, werden in diesem Sommer Gastrollen im Königsstädtischen Theater geben. —

Die Oper blüht, wie immer, an dieser Bühne; die Aufführung der Opern: „Fra Diavolo, — die heimliche Ehe, — Hieronymus Knicker, — der Maurer, — Fiorella, — die diebische Elster“ — lassen nichts zu wünschen.

Die in einem früheren Schreiben erwähnten Acquisitionen der Dlle. Schindler und Lemlee bewähren sich als gut; beide Damen wissen sich die Gunst des Publikums zu erwerben. — Die beliebte Dlle. Felsenheim soll, dem Vernehmen nach, ihren Contract erneuert haben, was für die Freunde der Königsst. Bühne höchst erfreulich ist.

Ich erwähnte in meinem letzten Schreiben der blendenden Erscheinung der Fräuleins v. Hagn aus München, wagte aber nicht, ein Urtheil zu sprechen, da ich sie nur einmal als Luise in „Rabale und Liebe“ gesehen hatte.

(Der Beschluß folgt.)